



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

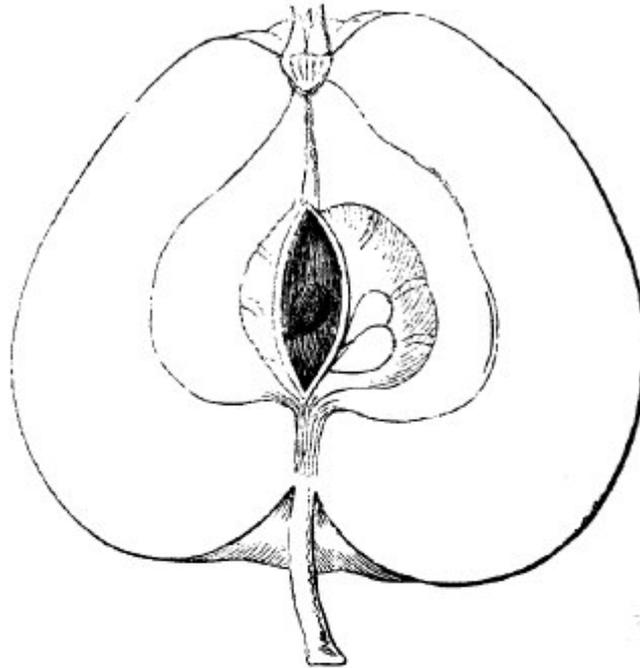
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Früher Sperberapfel. l'Éprevier. *†. Aug. Sept. 4 W.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese schätzenswerthe, reich tragende Sommerfrucht vom Kunstgärtner Commanus in Köln, zu dem sie von Numpenheim gekommen sein soll. Findet sich bei keinem Pomologen und bemerkt Diel, der schwer zu erklärende Name möge von einem alten französischen, vor Zeiten bei Hofe angestellten Gärtner gegeben worden sein. Wie wir indess in der Spreeuw eine nur wenig gefleckte Starenbirn haben, so mögen die etwas stärkeren Punkte und mattröthen Flecken, die obige Frucht hat, den Namen Sperberapfel veranlaßt haben. Mein Reis erhielt ich von Liegel und der Societät zu Prag überein, weiter herstammend von Diel, und stimmt die Frucht mit Diels Beschreibung überein.

Literatur und Synonyme: Diel A—B. V, S. 22 unter obigem Namen.

Gestalt: neigt stark zum abgestumpft konischen, manche Früchte haben ganz diese Form und sind hochaussehend, andere sind etwas flacher und runden sich nach dem Kelche mehr sanft zu. Die Größe beträgt $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ '' Breite und meistens etwas weniger Höhe. Der Bauch sitzt mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie beträchtlich stärker ab und endigt etwas abgestumpft.

Kelch: langblättrig, geschlossen, steht straußförmig in die Höhe und sitzt in enger, meistens auch nicht tiefer Senkung, von Falten und einigen Beulen reich umgeben. Aus der Kelchsenkung ziehen ziemlich kantige Erhabenheiten, meistens fünf, über die Frucht sich hin.

Stiel: dünn, holzig, $\frac{3}{4}$ bis 1" lang, sitzt in weiter, tiefer, rostfreier, oder nur wenig, etwas streifigen Rost zeigender Höhle.

Schale: ziemlich fein, mattglänzend, im Liegen etwas geschmeidig, vom Baume grünlich gelb, in voller Reife hellgelb mit noch bleibenden grünlichen Stellen. Röthe findet sich nach Diel gar nicht, wohl aber mitunter Rostflecken. Ich fand doch meistens um die zerstreuten, in der Grundfarbe als feine Dupfen, stellenweise auch als wirkliche Rostflecken erscheinenden Punkte an der Sonnenseite unansehnliche rothe Kreisröthe, auch wohl einen Anflug bräunlicher Röthe. Geruch stark, violenartig.

Das Fleisch ist weiß, saftvoll, fein, in der Reife sehr mürbe, nach Diel von angenehmem, beinahe süßen, feinen, rosenartigen Geschmack, den ich mir als etwas weinartig gezuckert und sehr angenehm notirte, ähnlich dem von Cludius Herbstapfel.

Das Kernhaus ist nach Diel groß, offen, calvillartig; ich fand es an Früchten von demselben großen Probezweige veränderlich, bald sehr offen oder mit starker, hohler Achse, in die die Kammern sich öffneten, bald auch wieder fast geschlossen, so daß die Kammern sich in die hohle Achse nur mit einem schmalen Spalt öffneten, der gegen den Stiel hin sich herzförmig erweiterte. Die Kammern sind meistens geräumig und tief und enthalten viele kleine, spizeiförmige braune Kerne. Die Kelchröhre ist weit und gerundet, mit einer ganz kurzen Spitze, nicht tief herabgehend.

Reife und Nutzung: zeitigt zu Ende des August oder Anf. Sept. und hält sich 4 Wochen. Diel bezeichnet ihn nur als Tafelapfel, während ich ihn eben so gut für die Küche finde, und ist er den guten Sommeräpfeln an die Seite zu stellen.

Der Baum wächst nach Diel sehr lebhaft, geht mit seinen Zweigen schön in die Höhe, belaubt sich stark, bildet eine kugelförmige Krone, setzt viel Fruchtholz an und liefert bald Früchte. Mein Probezweig ist kenntlich dadurch, daß das feine, ziemlich lange Fruchtholz, an dem die Früchte büschelweise sitzen, durch die Schwere der Früchte sich ganz krümmt und hängt. Die Sommertriebe sind schlank, nicht stark, braunroth, nicht silberhäutig, wenig und fein punktiert. Blatt ziemlich groß, eiförmig, auch eioval, etwas rinnenförmig, fein und meist scharf gezahnt. Austerblätter häufig und groß, lanzettlich; Augen klein, sitzen auf flachen Trägern.

Oberdieß.